

Was läuft in der Baukultur?

Über die letzten fünf Jahre hat die Schweiz eine bedeutende Initiative zur Aufwertung der europäischen Baukultur gestartet - eines der wichtigsten Güter und Alleinstellungsmerkmale unseres Kontinents. Beim Begriff Baukultur geht es sowohl um das baukulturelle Erbe wie auch die neugestaltete Bauarchitektur.

Blicken wir zurück: Im Kulturerbejahr 2018 hat der Bundesrat den *Prozess zur Implementierung einer hohen Baukultur in Europa* angestossen. Im Januar trafen sich damals die Kulturministerinnen und Kulturminister Europas in Davos zu einer Konferenz und verabschiedeten die *Davos Declaration on Baukultur* ([Link](#)). Alle damit verbundenen Dokumente sind in vier Sprachen verfügbar (E/D/F/I).

Die *Davos Declaration* ²⁰¹⁸ will aufzeigen, wie eine hohe Baukultur politisch und strategisch verankert werden kann. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Bauen Räume für Kultur schafft und selbst Kultur ist. Dabei geht es sowohl um die wissenschaftliche Vertiefung und Begleitung als auch um die Implementierung auf politischer Ebene und die kulturellen Aspekte des Bewahrens, Planens und Bauens.

Zur Definition: Eine hohe Baukultur zeigt sich in qualitativ gestalteteten Städten, Dörfern und Gebäuden. Orte von hoher Qualität sollen ein angenehmes Lebensumfeld schaffen. Sie fördern das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen. Zur besseren Klärung dieses Anspruchs und zur Beurteilung baukultureller Qualitäten wurde das *Davos Qualitätssystem für Baukultur* entwickelt ([Link](#)). Folgende Punkte werden berücksichtigt: Gouvernanz, Funktionalität, Umwelt, Wirtschaft, Vielfalt, Kontext, Genius Loci und Schönheit. Soziale, emotionale und kulturelle Werte sollen in gleichem Masse wie technische und funktionale Aspekte berücksichtigt und gewichtet werden. Auch [Europa Nostra](#) unterstützt dieses Konzept hoher Baukultur. Für eine erweiterte Definition des Begriffs Baukultur sei auf die [Wikipedia-Webseite](#) verwiesen.

Aufbauend auf dieser Initiative wurden im Januar 2023 das *Davos Baukultur Memorandum* verabschiedet und die *Davos Baukultur Allianz* lanciert. In der *Davos Baukultur Allianz* engagieren sich Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam für besser gestaltete Städte, Dörfer und Landschaften. Ziel ist eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Behörden, der Bevölkerung und der Bau- und Immobilienbranche durch kontinuierlichen Austausch und Vernetzung ([Link](#)).

Die Förderung des Konzepts Baukultur soll in den kommenden Jahren sowohl auf politischer als auch praktischer Ebene weiter gestärkt werden. Derzeit befindet sich der angestossene Prozess noch in den Anfängen und benötigt neben tragfähigen Strukturen auch ausreichende finanzielle Mittel. In der Schweiz sollen laut *Kulturbotschaft 2025-28* die Prinzipien und Qualitätsmanagementkriterien des *Davos Baukultur Quality Systems* weiter gefestigt werden. Wie bereits erwähnt, bietet die im Januar 2023 gegründete *Davos Baukultur Allianz* eine wichtige Grundlage dafür. Auf internationaler Ebene zeigt die Zusammenarbeit mit dem World Economic Forum (WEF) das Interesse der Wirtschaft am Konzept Baukultur. Mithilfe der neuen Allianz soll der Austausch verschiedener Beteiligten über die Landesgrenzen hinaus gefördert werden.

In der Schweiz beschäftigen sich bisher Fachverbände vertieft mit diesem Thema. Seit Juli 2022 ist die neue Webplattform *baukulturschweiz.ch* online ([Link](#)). Hinter der Plattform stehen der Runde Tisch Baukultur Schweiz, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA und das

Bundesamt für Kultur. Die Webseite bietet eine virtuelle Reise zu Orten der Schweizer Baukultur und fördert damit die Diskussion über einen nachhaltig gestalteten Lebensraum. Auch der Bund Schweizer Architekten BSA beschäftigt sich mit Baukultur - von Klimawandel bis Digitalisierung ([Link](#)). Gemäss der Einschätzung des Bundes ist das Interesse des erweiterten Schweizer Privatssektors an der Förderung der Baukultur allerdings bislang begrenzt. Es soll in Zukunft aktiviert werden. Dafür enthält die Kulturbotschaft konkrete Massnahmen zur Vermittlung und Unterstützung der Baukultur.

Bereits zum dritten Mal luden Carine Bachmann, Direktorin des Bundesamtes für Kultur, und Oliver Martin, Leiter der Sektion Baukultur, Mitte September im Auftrag der interdepartementalen Arbeitsgruppe Baukultur ins Zentrum Paul Klee in Bern ein. Die Schweizer Plattform *Forum Baukultur* bringt einmal im Jahr Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Wissenschaft und Öffentlichkeit zusammen, um neue Entwicklungen im Bereich der Baukultur zu thematisieren. DAH ist jeweils durch ihren Präsidenten vertreten. Dieses Jahr wurden der Aktionsplan Baukultur für die Jahre 2024 - 2027 vorgestellt und zur Diskussion gestellt ([Link](#)).

Der Bund ist ein bedeutender Bauherr in der Schweiz. Oft ist er gleichzeitig Besitzer, Betreiber, Regulator und Geldgeber. Aus diesem Grund hat er seine baukulturellen Tätigkeiten in der *Strategie Baukultur* zusammengefasst. Der Bund möchte mit verschiedenen strategischen Zielen und einem Bündel von Massnahmen die Vision einer hohen Baukultur für die Schweiz erreichen. Dadurch möchte er seiner Vorbildfunktion gerecht werden ([Link](#)).

Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat die *Strategie Baukultur* in Zusammenarbeit mit 15 Bundesstellen von 2016 bis 2020 erarbeitet. Der Bundesrat hat sie am 26. Februar 2020 verabschiedet und die zuständigen Bundesstellen mit der Umsetzung beauftragt. Das BAK selbst engagiert sich dabei für Vermittlung und baukulturelle Bildung, für die Ausbildung von baukulturellen Kompetenzen bei Fachleuten und für die Vernetzung mit Vertretern der Behörden und der Privatwirtschaft.

Die SBB zum Beispiel deklariert, dass sie einen Beitrag zur Erhaltung und nachhaltigen Weiterentwicklung des Lebensraums leisten möchten – angefangen beim sorgfältigen Umgang mit der bestehenden, oft denkmalgeschützten Bausubstanz bis zu zukunftsorientierten Arealentwicklungen. SBB Immobilien und der Fachverlag Hochparterre haben dazu im Juni 2022 das Themenheft «Die Zukunft im Blick» publiziert ([Link](#)). Die Erneuerung des Westflügels des Bahnhofs Basel sowie die Umnutzung der Lokomotiv-Unterhaltshalle in Bellinzona, die "Kathedrale", sind exemplarische Beispiele dafür.

In den kommenden Wochen möchte das Bundesamt für Kultur die Webseite www.baukulturberatung.ch aufschalten. Dort soll das breit gefächerte Angebot an Beratungsleistungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Fachwissen im Bereich Baukultur sichtbar gemacht werden. Praxisbeispiele aus der ganzen Schweiz sollen illustrieren, welche Ansätze, Ideen und Wege zu mehr Qualität führen. Ansprechpartner sind insbesondere Gemeinden und Städte.

Als Diskussionsplattform wurde die *Stiftung Baukultur Schweiz* im Frühjahr 2020 als unabhängige Institution gegründet. Sie bietet ein Diskussionsforum, schafft Plattformen und fördert Prozesse, um die Grundlagen der Baukultur zu erarbeiten und umzusetzen ([Link](#)).

In diesem Zusammenhang sei auch auf das erstmalige Erscheinen des *Swiss Architecture Yearbook 2023* aufmerksam gemacht ([Link](#)). Damit wird die erstklassige Schweizer Architektur und Baukultur auch einem internationalen Publikum anschaulich präsentiert. Die begleitende

Ausstellung ist in den Jahren 2023 bis 2025 in alle Regionen der Schweiz zu sehen und bietet Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit neusten Entwicklungen.

In den Städten Genf, Basel, Zürich und Bern wurde in den letzten Jahren der Schutz des Wohnraums immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund wurde der *Mieterschutz* in einzelnen Kantonen deutlich ausgebaut. Es ist nun wichtig, dass diese Mieterschutzmassnahmen den Anspruch an eine hohe Baukultur und die Bestrebungen zur Verbesserung des Klimaschutzes bei Wohnbauten nicht behindern. *Alle* Beteiligten müssen dazu beitragen, die CO₂-Ziele bis 2050 zu erreichen.

In diesem Zusammenhang hat der Bundesrat Mitte Mai Vertreterinnen und Vertreter der Kantone, Städte und Gemeinden sowie der Bau- und Immobilienbranche zu einem *runden Tisch zur Wohnungsknappheit* eingeladen. Es geht darum, die Situation zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. In einem nächsten Schritt soll ein Massnahmenplan erarbeitet werden ([Link](#)).

Fazit: Auf verschiedenen Ebenen und in Zusammenarbeit mit Vertretern aller relevanter Institutionen wird das Thema einer würdigen Weiterentwicklung der Baukultur auf der Grundlage eines kohärenten Konzeptes konstruktiv angegangen - in der Schweiz und in Europa. Die fünf R-Prinzipien (Refuse, Reduce, Reuse, Repair & Recycle) haben in der Baukultur immer höhere Relevanz. Und somit gewinnen der Denkmalschutz und die nachhaltige Pflege unseres baukulturellen Erbes eine neue Bedeutung und Dynamik. Um graue Energie zu sparen, sollen bestehende Gebäude vermehrt erhalten und neu genutzt werden - dies schont das Klima und die Finanzen.